Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Begr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 19. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postscheckfach Nr. 63. Postscheckkonto: Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 1 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 3 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 1 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Text- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr 120 — Dienstag den 24. Mai 1921. — 44. Jahrgang

Eine französische Note über Oberschlesien.

Berlin, 23. Mai. Der französische Botschafter hat am 19. Mai nachstehende Note dem Reichskanzler übersandt:

Berlin, 19. Mai 1921.

Herr Reichskanzler!

Eure Exzellenz haben mir gestern von den Maßnahmen Kenntnis gegeben, die das Reichswehrministerium getroffen hat, um die Bildung von Freikorps zu verhindern und, wie das Reichswehrministerium verfügt hat, um jegliche Beförderung von Freiwilligen und Waffen nach Oberschlesien zu unterlassen. Nach den mir zugegangenen Informationen sind diese Maßnahmen zu spät getroffen worden, um das Eindringen bedeutender bewaffneter Kontingente von außerhalb nach Oberschlesien zu verhindern. Die in der Gegend von Kreuzburg unter dem Befehl von Arnim vereinigten Freikorps sollen mehr als 5000 Mann zählen. Gleichzeitig wird die Ansammlung der Freikorps von Aulock bei Oppeln und Schmidt bei Krappitz gemeldet. Die Gruppe Aulock, die einen täglichen Bericht veröffentlicht, soll über 9000 Mann und mehrere Kanonen verfügen.

Die erste Maßnahme, die diese Lage gebieterisch erheischt, ist die strenge Abschließung der Grenze zwischen dem deutschen Gebiet und dem Abstimmungsgebiet durch die polnischen Behörden. Die polnische Regierung hat bereits einer derartigen an sie gerichteten Aufforderung entsprochen.

In zweiter Linie wäre ich Eurer Exzellenz dankbar, wenn Sie die zuständigen Behörden anweisen wollten, der Interalliierten Kommission die Aufgabe der Lebensmittelversorgung zu erleichtern.

Schließlich muß ich erneut darauf bestehen, daß die Reichsbank aufgefordert wird, unverzüglich die zur Bezahlung der Arbeiter notwendigen Fonds nach Oberschlesien zu senden. Nach Angaben, welche die Legationsräte Richard Meier und von Moltke gestern abend der Botschaft gemacht haben, soll die Entsendung an zweifache Bedingungen geknüpft sein, daß nämlich die Kommission die pekuniäre Verantwortung für die Bewerkstellung ihrerseits übernimmt und daß die Zahlungen auf bestimmte Betriebe beschränkt sind, die nach Ansicht der deutschen Vertreter der polnischen Kontrolle entzogen sind. Dieser Anspruch ist mit dem Geist des Friedensvertrages unvereinbar, wonach die Regierungskommission als Vertreterin der alliierten Mächte die ausschließliche Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung trägt. Unter diesen Umständen ist die deutsche Regierung gehalten, sich auf die Kommission zu verlassen, die Beförderung und Verteilung der Fonds nach ihrem Ermessen sicherzustellen. Würden die verfallenen Löhne weiter zurückgehalten werden, so würde sie sich schwerlich dem Vorwurf entziehen können, die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit und die Anarchie unmöglich zu machen, welche die Kommission zu zerstreuen bemüht ist.

Indem ich im Auftrage meiner Regierung die Aufmerksamkeit Eurer Exzellenz auf diese verschiedenen Punkte lenke, zweifle ich nicht, daß Sie diese in dem versöhnlichen Geiste prüfen werden, von dem Ihre Politik getragen ist und in dem Wunsche, dazu beizutragen, daß ein Herd von Unruhen ausgelöscht wird, der für den allgemeinen Frieden besonders gefährlich ist.

Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler, den Ausdruck der ausgezeichneten Hochachtung.

Charles Laurent.

Die deutsche Antwortnote.

Dem französischen Botschafter ist heute folgende Antwortnote zugestellt worden:

Herr Botschafter!

Eure Exzellenz haben mir in der Note 143 vom 19. d. Mts. die Auffassung der französischen Regierung über gewisse, Oberschlesien berührende Fragen übermittelt. Ich benutze gern jede Gelegenheit, um durch Erörterungen mit den in Berlin beglaubigten Vertretern der beteiligten Regierungen die Möglichkeiten zu erschöpfen, den Brandherd in Oberschlesien, dessen Fortbestand, wie Eure Exzellenz mit Recht ausführen, den allgemeinen Frieden aufs schwerste gefährden muß, zu beseitigen. Eure Exzellenz haben aus den Maßnahmen der deutschen Regierung ersehen, daß diese die Bildung von Freikorps auf deutschem Gebiet, und der Uebertritt von dem nicht besetzten deutschen in das besetzte Gebiet nicht duldet. Etwas ganz anderes ist der Selbstschutz, den die an Leib, Leben und Eigentum aufs höchste gefährdete Bevölkerung Oberschlesiens in Ermangelung jeglichen Schutzes durch die französischen Truppen und in berechtigter Notwehr gegen die polnischen Insurgenten von sich aus zu üben genötigt war. Auf diesen aus dem Zusammenschluß der Bevölkerung hervorgegangenen Selbstschutz in einem Gebiet, das der Verwaltung der Interalliierten Kommission untersteht, hat die deutsche Regierung keinerlei Einfluß. Die deutsche Regierung hat über die bisher getroffenen bekannten Anordnungen hinaus aber Anweisung erteilt, daß die zur Ueberwachung der Grenzlinie des besetzten Gebiets auf deutscher Seite vorhandenen Sicherheitsorgane verstärkt werden.

Eure Exzellenz erwähnen, die polnische Regierung habe der Aufforderung zur Sperrung der Grenze entsprochen. Demgegenüber habe ich die Ehre, festzustellen, daß eine Verfügung der polnischen Regierung vielleicht ergangen sein mag, daß die Grenze aber tatsächlich völlig offen steht und tagtäglich der Uebertritt von polnischen Soldaten sowie der Nachschub von Munition und Material jeder Art für die Aufständischen erfolgt. Aus der Menge des hierüber vorliegenden Materials erlaube ich mir nur einen Vorfall zu erwähnen, der sich in den letzten Tagen ereignet hat: In dem noch im Machtbereich der Interalliierten Kommission befindlichen Kreuzburg haben in der Nacht vom 19. zum 20. Mai 250 bis 300 Polen die Grenze überschritten und den Ort Kostrau angegriffen. Auch hier mußte der anwesende örtliche Selbstschutz eingreifen, um das Leben friedlicher oberschlesischer Bürger zu schützen. Der Angriff konnte nur unter blutigen Verlusten abgeschlagen werden, nachdem die eingedrungenen Polen im Dorfe Kostrau ein Gehöft in Brand gesteckt hatten.

In Uebereinstimmung mit Eurer Exzellenz stelle ich mit Befriedigung fest, daß die Interalliierte Kommission für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Oberschlesien verantwortlich ist. Die Anarchie, von der in der Note die Rede ist und die seit drei Wochen in Oberschlesien herrscht, steht allerdings zur Zeit im schärfsten Widerspruch zu den Verhältnissen, unter denen der Präsident der Interalliierten Kommission die Verwaltung des blühenden Landes im Februar vorigen Jahres übernommen hat. Die Wiederherstellung der Ruhe ist auch, wie in der Note angedeutet ist, eine Frage der Wiederaufnahme der Arbeit; denn es handelt sich gar nicht um einen Aufstand wirtschaftlichen, sondern einzig und allein um einen solchen politischen Charakters. Der polnische Aufstand bezweckt, unter Verletzung der Bestimmungen des Friedensvertrages und unter Verhöhnung jeden moralischen Rechtes, **die Vergewaltigung des oberschlesischen Volkes.** Die Leiden, welche die unglücklichen Bewohner von den mit grausamsten Raffinement vorgehenden Banden zu erdulden haben, sind unerträglich. Aus der großen Zahl von unerhörten Vorfällen sei hier nur an die vor einigen Tagen durch die Banden erfolgte Mißhandlung der beiden Ingenieure Winkler und Tebbe in Friedrichshütte erinnert, die in der Turnhalle über einen Pferdebock gelegt und mit Peitschenhieben bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen und wiederholt durch Ertränkungen zum Bewußtsein und darauffolgend weiter geschlagen worden sind, so daß sie jetzt hoffnungslos darniederliegen.

Die deutsche Regierung ist ständig bemüht, Mittel und Wege zu finden, um die **unbeschreiblichen Qualen der oberschlesischen Bevölkerung** zu lindern. Sie ist in Uebereinstimmung mit Eurer Exzellenz grundsätzlich bereit und gewillt, in jeder praktischen Weise auch durch Lebensmittel- und Geldsendungen die Lage zu erleichtern. Es besteht jedoch nach der übereinstimmenden Ansicht aller Beteiligten und sogar der unmittelbar betroffenen Kreise in Oberschlesien die objektive Unmöglichkeit, die Gewähr, daß die Gelder oder Lebensmittel tatsächlich in die Hände der wirklich Empfangsberechtigten gelangen und nicht dem Zugreifen der Insurgenten unterliegen. Der Präsident der Interalliierten Kommission verfügt wenige Kilometer hinter Oppeln über keine Machtbefugnisse mehr und ist nicht in der Lage, etwa gegebene Garantien in die Tat umzusetzen.

Ein ferneres Beispiel für die **völlige Ohnmacht der Interalliierten Kommission** und deren Organe ist das am 14. d. Mts. durch die polnischen Insurgenten erfolgte Anhalten des Rybnicker Transportzuges von etwa 700 Flüchtlingen. Obwohl diesem Zuge freies Geleit seitens des polnischen Befehlshabers schriftlich zugesichert worden war und obgleich der Zug unter militärischer Begleitung von drei Offizieren und 50 französischen Soldaten fuhr. Bis auf die Frauen, Kinder und älteren Männer wurden **alle Flüchtlinge verschleppt und vier Personen unterwegs im Walde bei Tarnowitz nach vorheriger schwerster Mißhandlung ohne irgendeine Veranlassung erschossen, darunter der 14jährige Gymnasiast Haase aus Rybnick.**

Den Ausführungen dieser Note werden Eure Exzellenz entnehmen, daß die deutsche Regierung alles zur Besserung der Lage in Oberschlesien zu tun bereit ist, soweit die tatsächlichen Verhältnisse es nicht unmöglich machen. Die deutsche Regierung will die Hoffnung nicht aufgeben, daß es den Bemühungen der Interalliierten Kommission gelingen wird, endlich Mittel und Wege zu finden, die ordnungsmäßige Gewalt in Oberschlesien wieder herzustellen und die Bevölkerung von dem Joche der polnischen Insurgenten zu befreien.

Ich benutze diesen Anlaß, um Ihnen, Herr Botschafter, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

gez. Dr. Wirth.

Aus Oberschlesiens Notzeit.

Ein Erfolg über die Polen

WTB. **Berlin, 23. Mai.** Wie die Morgenblätter melden, ist bei einem umfassenden Vorstoß von Krappitz und Kosel aus **unter englischer und deutscher Führung von Abteilungen des deutschen Selbstschutzes Annaburg der höchste Punkt Oberschlesiens genommen.** Drei Wochen war Annaburg, ein berühmter Wallfahrtsort von den Polen besetzt und mit Artillerie bespickt. Er beherrscht das Land weit hinaus und ist entscheidend für mehrere wichtige Eisenbahnlinien. **Die Polen wurden vollkommen geworfen und verloren drei Geschütze. Gleichzeitig wurde im Nordosten Annaburgs der strategische Punkt Erotzenstein genommen. Die Polen verloren hier zwei Minenwerfer und sieben Maschinengewehre.**

Die Vertreibung der Aufrührer aus Annaburg

Breslau, 23. Mai. Die deutsche Selbstschutzwehr, die unter dem Kommando des englischen Majors Kitting und des deutschen Generalleutnants a. D. Hoefer Annaberg von den Polen, die sich drei Wochen an diesem strategisch wichtigen Punkt festgesetzt hatten, befreit hatten, sind den weichenden Polen ein ganzer Stück nachgestoßen und stehen ungefähr in der Linie Alt-Rosenberg—Ratibor. Wie uns hierzu noch von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, befinden sich bei den von General Hoefer geführten Mannschaften einige englische Offiziere, die sich dort zu Informationszwecken aufhalten.

Beuthen und Kattowitz noch nicht gefallen.

Neue polnische Greuel.

Oppeln, 23. Mai. Auch heute war es nicht möglich, telephonisch oder telegraphisch Nachrichten aus dem von den Aufrührern besetzten Gebiet zu erhalten. An der Nordgrenze des Kreises Kreuzburg gegenüber Reinersdorf-Kostau sind auf polnischem Gebiet starke polnische Bandenansammlungen beobachtet worden. Die heftigen Zusammenstöße im Kreise Rosenberg dauern an. Auf seiten der Aufständischen griff ein auf der Bahnlinie Kreuzburg—Jembowitz fahrender Panzerzug in den Kampf ein. Dort, wo die alen bisher gehaltenes Gebiet räumen mußten, wurden die Dörfer von ihnen geplündert. In der Gegend von Landsberg und Alt-Rosenberg ist sämtliches Vieh weggetrieben worden. Die Einwohner wurden mißhandelt. Aus Dupine und Koselwitz wurden deutschgesinnte Oberschlesier über die Grenze geschleppt. Im Kreise Ratibor gelang es den Polen anläßlich eines Vorstoßes, Angehörige des örtlichen Selbstschutzes auf tschechisches Gebiet zu drängen. Die deutschen Verteidiger sind dem Vernehmen nach entwaffnet worden.

Auf Grund von Nachrichten, die auf besonderem Wege von Beuthen nach Oppeln gelangt sind, kann mitgeteilt werden, daß Kattowitz und Beuthen bis heute noch nicht in die Hände der Aufständischen gefallen sind. Die Lebensmittelnot ist bisher noch nicht behoben worden und hat besonders im Landkreise Beuthen erschreckende Formen angenommen.

Der Ueberfall auf Kostau

Kreuzburg, 23. Mai. In der Nacht vom 19. zum 20. ds. Mts. griffen plötzlich ungefähr 240 bis 300 Polen Kostau an. Die Einwohnerwehr zog sich mit den flüchtigen Einwohnern auf das Gut Kostau zurück. Als der deutsche Selbstschutz eintraf, gelang es die Polen über die Grenze zurückzuwerfen. Die Polen ließen 25 Tote zurück. Es wurden 6 Gefangene gemacht und ein französisches Maschinengewehr erbeutet.

Die Gefangenen sagten aus, daß sie im Lager Krotoschin (Provinz Posen) ausgebildet worden seien, um in Oberschlesien einzufallen. Die Ausbildung wurde durch einen französischen Major geleitet. Die Uniformen seien ebenfalls im Lager Krotoschin an die Mannschaften verteilt worden. Vor wenigen Tagen erst, am 16. ds. Mts., wurde die Bande ungefähr in einer Stärke von 300 Mann, als Kompagnie formiert. 300 Mann sollen noch im Lager zurückgeblieben sein.

Angeblicher Gegenangriff Deutschlands in Oberschlesien.

TU. **Paris 23. Mai.** Angesichts der letzten Meldungen über einen angeblichen deutschen Gegenangriff in Oberschlesien betonen die Pariser Morgenblätter, es sei jetzt das dringendste, Deutschland um jeden Preis zu hindern, daß es die Feindseligkeiten gegen Polen eröffnet. Man lege besonderen Wert darauf, festzustellen, daß nicht der polnische, sondern der deutsche Aufstand die größte Gefahr in Oberschlesien bedeute. Man zeige jedenfalls große Lust, falls die Ereignisse sich weiter verschärfen, in aller Form zu intervenieren.

Das Breslauer Telegraphenamt von Oberschlesien abgeschnitten.

WTB. **Berlin, 23. Mai.** Das Reichspostministerium teilt mit: Der telegraphische Verkehr des Haupttelegraphenamtes Berlin mit Oberschlesien beschränkt sich auf die Verbindung mit Oppeln-Stadt, nachdem das Telegraphenamt Breslau gestern mitgeteilt hatte, daß es von dieser Verbindung abgesehen vollständig von Oberschlesien abgeschnitten und solche Telegramme von Berlin nicht mehr annehmen könne. Das Berliner Haupttelegraphenamt ist auch ohne Verbindung mit Budapest, Brünn und Krakau, weil seine dorthinführenden Leitungen in Oberschlesien gestört sind.

Wird die italienischen Truppen aus Oberschlesien zurückgezogen?

Rom, 23. Mai. Der Messagero schreibt, daß Italien zwar nicht die Zurückziehung seiner Truppen aus Oberschlesien beschlossen, wohl aber die Verbündeten daran erinnert habe, daß die italienischen Truppen dort nur zu Polizeizwecken dienen sollen, weshalb sie denn auch von jetzt ab die Berührung mit den Aufständischen meiden würden und, falls die Zustände in Oberschlesien sich verschlimmern, ihre Zurückziehung nicht ausgeschlossen sei. Das Blatt begrüßt es, daß Italien den Rücktritt des polnischen Außenministers erzwungen habe, weil dieser in einer Rede die italienischen Truppen als parteiisch bezeichnet hat.

Die Zurückziehung der italienischen Truppen aus dem Aufstandsgebiet würde, wenn sich die Meldung des Messagero bewahrheiten sollte, eine neue Erschwerung der deutschen Lage in Oberschlesien bedeuten.

Englische Truppen für Oberschlesien.

WTB. **London, 23. Mai.** Reuter erfährt, daß beschlossen worden ist, 4 britische Infanterie-Bataillone vom Rheinland nach Oberschlesien zu senden. Die Truppen sind aber noch nicht marschiert. Die Anordnungen hierfür sollen erst nach Besprechungen mit den militärischen Behörden Frankreichs getroffen werden.

Ein neuer Teilungsplan?

WTB. **Paris, 23. Mai.** Nach der „Chicago Tribune" wird in Paris abermals eine neue Art, **die oberschlesische Frage zu lösen, erwogen. Es soll der größte Teil des Industrie- und Kohlengebiets entsprechend dem Ergebnis der Volksabstimmung Polen zugeteilt werden, Deutschland jedoch einen Anteil von 50—60 Prozent an der Kohlenproduktion sowie das Eigentum und die Kontrolle der Fabriken zugesichert werden, in die sich die Polen nicht einmischen würden. Diese Bedingungen sollen in einem Protokoll endgültig festgelegt werden, das außerdem den Schutz der deutschen Minderheiten in Polen sichert. Man erwartet, daß dieser Vorschlag dem Obersten Rat bei seiner nächsten Zusammenkunft, die auf Freitag in Boulogne angesetzt ist, vorgelegt werde.**

Deutsche Note über den oberschlesischen Kohlenraub.

Berlin, 23. Mai. Die deutsche Kriegslastenkommission hat in Paris hat der Entschädigungskommission folgende Note übergeben: „Seit Ausbruch des Aufruhrs in Oberschlesien Anfang Mai hat Deutschland von dort aus keine Kohle mehr erhalten. Die Kohlenlage in den östlichen Landesteilen Deutschlands wird dadurch von Tag zu Tag unhaltbarer. Der Eisenbahnverkehr, namentlich der Kleinbahnverkehr, hat eingeschränkt werden müssen, zahlreiche Gasanstalten stehen vor der Betriebseinstellung. Die aus dem Westen vorgenommenen Aushilfslieferungen können das Erliegen selbst von wichtigsten Betrieben nur noch wenige Tage aufhalten. Auf einigen oberschlesischen Gruben wird zeitweilig etwas gefördert. Diese geringen Mengen wurden aber auf Anordnung der Leiter des Aufstandes teils nach Polen, teils nach Ungarn, der Tschechoslowakei und dem von Aufrührern besetzten Teil Oberschlesiens abbefördert. Deutschland behält bisher keinen Zentner oberschlesische Kohle und muß sogar den von Aufrührern freien Teilen Oberschlesiens mit niederschlesischer Kohle aushelfen. Dieser Zustand stellt nicht nur eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaft dar, sondern widerspricht auch den Zusicherungen, die die Verbandsregierungen im Friedensvertrage von Versailles Deutschland gegeben haben. Die deutsche Regierung muß daher dringend ersuchen, daß der Abstimmungskommission des Verbandes die erforderlichen Weisungen zugehen, um die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, welche die Wiederaufnahme der Kohlentransporte nach Deutschland ermöglichen. Die deutsche Regierung bittet um Mitteilung des in dieser Hinsicht Veranlaßten."

Polens geringe Kreditwürdigkeit.

Das über wirtschaftliche Dinge immer gut unterrichtete „Amsterdamer Handelsblad" bringt folgende bei der heutigen durch die oberschlesische Frage so sehr beherrschten internationalen Lage aktuelle Nachricht:

„Die holländisch-amerikanische Gesellschaft, die sich mit dem Plan der Ausbeutung der noch unerschlossenen Kohlenvorkommen bei Rybnik in Oberschlesien beschäftigt, hat diesen Plan aufgegeben und sich aufgelöst, da es feststeht, das Rybnik Polen zugeteilt werden wird. Die Gesellschaft ist der Ansicht, daß die großen für Ausbeutung der erwähnten Kohlenfelder nötigen Summen unter polnischer Herrschaft und bei der schlechten Valuta Polens nicht gewagt werden dürfen."

Diese Nachricht beleuchtet die Lage! Die holländischen und amerikanischen Kapitalisten haben kein Vertrauen zu Polen. Sie bestätigen dadurch aufs deutlichste die deutsche Behauptung, daß eine Trennung des oberschlesischen Industrie- und Kohlengebietes von Deutschland dessen Ruin zur Folge haben muß. Denn die Entwicklung eines aufstrebenden Industriegebiets hängt nun einmal aufs engste mit der Frage zusammen, ob sich das nötige Kapital für diese Entwicklung finden läßt.

Ein polnisches Urteil über Korfanty.

Der Warschauer „Kurjer Polski" beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der polnischen Außenpolitik. Das Blatt greift die eigene Regierung und den polnischen Landtag heftig an, da, wie es wörtlich schreibt, „die regierende Partei in den Fragen der auswärtigen Politik so unreif ist, daß sie bei jeder Abstimmung ihre Meinung verändert." Weiter schreibt das polnische Blatt: „Wer in Polen im unklaren Gefühl dieser Verwirrung von einer unverantwortlichen Regierung spricht, gibt sich einer Selbsttäuschung hin; bei uns existiert überhaupt keine Regierung. Sonst könnten die Geschicke des Staates nicht von Herrn Korfanty abhängen." Es spricht für eine wachsende Selbstbesinnung in Polen, daß die Kreise, in welchen bisher die gewissenlose Hetze aufgenommen und angefacht wurde, angesichts der drohenden Verwicklungen sich an den Kopf greifen: Wohin lassen wir uns treiben? Das zitierte Warschauer Blatt wendet sich scharf gegen diejenigen, für die die Frage, „Krieg oder Frieden" nur ein „englisch-deutscher Bluff" ist, und gibt offen zu, daß der oberschlesische Aufstand eine wahnsinnige Tat ist. Das polnische Volk werde dorthin geführt, wohin es nicht gehen soll — in den Krieg — während man ihm zuflüstert, es sei „Bluff".

Internationale Gewerkschaftskommission nach Schlesien.

Berlin, 23. Mai. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam hat zu dem polnischen Aufstand in Oberschlesien Stellung genommen. Das Ergebnis der Beratungen war, daß der Internationale Gewerkschaftsbund eine aus **Jouhaux** (Paris), **William** (London) und **Jimmen** (Amsterdam) bestehende Untersuchungskommission baldigst nach Oberschlesien entsendet, die dort Feststellungen für eine objektive Beurteilung der Schuldfrage vornehmen soll.

Deutsches Ersuchen um Aufhebung der Sanktionen.

Berlin, 23. Mai. Wie verlautet, haben die Botschafter in Paris, London und Rom gleichlautende Ersuchen der deutschen Regierung überreicht, nach Annahme des Londoner Ultimatums die alliierten Besetzungen rechts des Rheins in Wiederherstellung des Versailler Vertrages schleunigst aufzuheben.

Milderung der Sanktionen?

Straßburg, 23. Mai. Nach einer Pariser Meldung der Rhein-Agentur verlautete gestern in den Wandelgängen der Kammer, Lloyd George habe die feste Absicht, die an der Besetzung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort beteiligten englischen Truppen zurückzuziehen, um dadurch äußerlich zu bekunden, daß England die Londoner Sanktionen von sich aus als aufgehoben betrachtet. Nach der gleichen Quelle ist die französische Regierung ihrerseits gewillt, Milderungen der Sanktionen gegen Deutschland eintreten zu lassen, sobald Deutschland die angekündigte Zahlung durchgeführt und den Entwaffnungsvorschriften hinsichtlich der Materialverminderung entsprochen habe.

Wie Frankreich rüstet.

Straßburg, 23. Mai. Einer Meldung der Rheinagentur zufolge sind alle französischen Waffen- und Munitions-Werkstätten mit Aufträgen der Regierung überhäuft. Die Schneidewerke sind mit der Herstellung von neuartigen Geschützen beschäftigt. Auch die Flugzeugfabriken haben alle Hände voll zu tun, um den Armeeaufträgen nachzukommen. Der französische Kriegsminister erklärte kürzlich beiläufig, daß die Armee Frankreichs künftig in bezug auf Ausrüstung an erster Stelle stehen müsse.

Französische Ansprüche.

Ludwigshafen, 23. Mai. Die Gemeindevorstände in Ludwigshafen, Speyer und Kehl haben eine neue Aufforderung der französischen Besatzungsbehörden erhalten, die Kasernen- und Wohnungsbauten für die französischen Offiziere und Mannschaften zu beschleunigen. In Ludwigshafen ist von der französischen Militärbehörde die Errichtung eines geradezu eisenhaften Kasernenkomplexes verlangt worden. In Kehl wurden viele Privatquartiere für die Unterbringung der französischen Familien rücksichtslos mit Beschlag belegt.

Die Leipziger „Kriegsverbrecher".

Der erste Prozeßtag.

Leipzig, 23. Mai. Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute der erste Kriegsverbrecher-Prozeß. Punkt 9 Uhr betritt die englische Kommission, bestehend aus Staatsanwalt Sir Ernest Pollock, Sir Ellis William und Mr. Batty, sowie einigen anderen Herren, den Sitzungssaal. 10 Minuten nach 9 Uhr erscheinen die Mitglieder des Reichsgerichtssenats im Sitzungssaal und es wird sofort in die Verhandlung eingetreten. Den Vorsitz führt Senatspräsident **Dr. Schmidt**. Die Anklage vertritt Oberreichsanwalt **Dr. Ebermaier**. Als Verteidiger fungieren Rechtsanwalt **Cueppers**-Düsseldorf, von **Jöster**-Groß-Lichterfelde und **Dr. Ditlenberger**-Leipzig. Zur Verhandlung sind 32 Zeugen geladen, darunter 16 englische Belastungszeugen. Nach dem Zeugenaufruf wird zur **Vernehmung des Angeklagten** geschritten. Die Anklage richtet sich gegen den ehemaligen Sergeanten und jetzigen Küchenmeister **Karl Heynen** aus **Barmen**. Es werden ihm 46 Fälle von Gefangenenmißhandlung vorgeworfen, die er selbst oder durch dienstliche Untergebene ausgeführt haben soll.

Keine Amnestierung von Jagows.

Leipzig, 23. Mai. Auf eine Anfrage erklärte der Oberreichsanwalt auf das bestimmteste, daß von einer Amnestierung des früheren Berliner Polizeipräsidenten von Jagow nicht die Rede sein könne, daß die Untersuchung gegen ihn vielmehr ihren Fortgang nehme. Gegenwärtig befinden sich die Akten beim Untersuchungsrichter. Richtig sei, daß Jagow gegen Zahlung einer Kaution von 500 000 Mark auf freiem Fuß gelassen worden sei. Die Annahme der Kaution sei erfolgt, um Jagow mit der Haft zu verschonen, da er gesundheitlich stark angegriffen sei. Ueber den Aufenthaltsort des früheren Berliner Polizeipräsidenten machte der Reichsanwalt keine Angaben; angeblich, weil er darüber nicht informiert sei.

Die Umstellung des russischen Wirtschaftslebens.

WTB. Petersburg, 23. Mai. Die Moskauer Regierung bereitet ein Dekret vor über die Freigabe und Förderung der Klein- und Hausindustrie sowie über die Regelung der Verpachtung von einzelnen Betrieben an Privatpersonen, Arbeitsgemeinschaften oder Kooperativgenossenschaften. Da die Industrie- und Verwaltungszentren von Lebensmittelvorräten vollständig entblößt sind, ordneten die Moskauer Behörden eine weitere Erleichterung des Personenverkehrs auf den nach dem Süden und Osten führenden Eisenbahnen an.

Wieder einmal ein Revolutiönchen in Portugal.

WTB. Paris, 23. Mai. Die Pariser Ausgabe des „Daily Mail" meldet, es scheine sich in Lissabon ein Staatsstreich vollzogen zu haben. Den Monarchisten ist es durch Ueberraschung gelungen, alle Kabinettsmitglieder festzunehmen. Ein zweites Telegramm der „Daily Mail" aus Vigo besagt, Reisende, die diese Nacht aus Oporto angekommen sind, erklärten, am Samstag sei mit Unterstützung militärischer Elemente unter dem Kommando von Machado Dosantos ein Umsturz ausgebrochen. Der Exministerpräsident Bernardino Machado und alle Minister seien verhaftet worden. Die Bewegung wird von den monarchistischen Elementen unterstützt.

WTB. Paris, 23. Mai. „Havas" berichtet aus Lissabon vom 22. Mai: Präsident Almeida setzte seine Verhandlungen mit den Vertretern der verschiedenen Gruppen und mit den maßgebenden politischen Persönlichkeiten fort, um ein neues Ministerium zu bilden. Marineabteilungen bewachen die Ministerien.

WTB. London, 23. Mai. Wie die Blätter melden, ist der Sturz des portugiesischen Ministeriums durch die Militärrevolte herbeigeführt worden.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 26. Mai.

Kinder in Not!

Ein Zeichen der Zeit, eine Kriegsfolge, wohl die entsetzlichste von allen: Kinder in Not. Wie groß muß diese Not sein, wenn sie unter den vielen dieser Zeit noch besonderer Erwähnung bedarf. Millionen deutscher Kinder sind infolge der englischen Hungerblockade unterernährt, Hunderttausende sind von der Tuberkulose befallen oder bedroht. Das Hauptnahrungsmittel für Kinder, die Milch, hat bis jetzt gefehlt. Ob die augenblickliche größere Zufuhr in hiesiger Gegend von Dauer ist? Und wenn, wird bei den bestehenden Preisen gerade den Aermsten der Armen dieses hochwertige Nahrungsmittel in erforderlicher Menge zugänglich sein? In nicht wenigen Großstädten ist die zur Verteilung kommende Milch nur der zehnte Teil der Friedensmenge. In den wirtschaftlich schwachen und daher in weiten Kreisen fehlt es an Wäsche, Kleider und Schuh. 1000 Mark kostet die Ausstattung eines schulpflichtigen Kindes.

Wer sieht den Jammer des Kinder-Elends am meisten? Das ist neben den Aerzten die Lehrerschaft. Hunderte von Plakaten verkünden der Bevölkerung seit Monaten: Kinder in Not. Ergreifen aber wird von dieser Not, der sie Tag für Tag vor sich sieht. Welchen Lehrer, bei anders den der Kleinen, packt nicht täglich dieses Leben ganzer Jammer von neuem?! Da sitzen sie vor ihm — Produkte rohster Entmenschlichung: In blutleeren Wangen hockt der Hunger; aus glanzlosen Augen spricht Hoffnungslosigkeit. 30—40 Prozent tragen die unverkennbaren Spuren der nahe- und drohenden ersten Kinderjahre. Knochen zum Zerbrechen dürr; Blutarmut, Tuberkulose, Siechtum. Wie werden diese Jammer-Bilden 8 Schuljahre überstehen? Müssen sie nicht unter dem harten Griff des späteren Lebens körperlich und geistig zusammenbrechen?!

Wer sollte neben der Aerzteschaft den Kindern helfen wollen, wenn nicht ihre Lehrer, die neben Vater und Mutter ihre Nöte am besten kennen? Der Westf. Prov.-Lehrerverein hat beschlossen, diese Kinderhilfe in zweierlei Richtung zu bringen:

1. Sie wirkt um Freistellen für den Landaufenthalt armer und unterernährter Stadtkinder.

2. Sie wirbt um Geld, um diese Kinder mit dem Notdürftigsten an Kleid und Schuh ausstatten zu können.

Der Lehrerverein Gevelsberg als Untergruppe des genannten Prov.-Vereins wird dies für den hiesigen Stadtbezirk tun. In kommender Woche wird in öffentlicher Versammlung — Ort und Zeit werden noch näher durch die Zeitung bekanntgegeben — ein sachkundiger Vortrag über die Not unserer Kinder — Krankheiten, Sterblichkeit — zahlenmäßigen Aufschluß geben. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Gevelsberger Bürgerschaft dazu beiträgt, daß die Veranstaltung eine mächtige Willenskundgebung werden wird, die deutsche, und vor allem die Gevelsberger Kinderwut zu mildern, dann die oben erwähnte Geldwerbung, die als Haussammlung gedacht ist, wird in erster Linie für Gevelsberger Kinder verwandt werden.

Kindernot bedeutet soviel wie den Tod eines Volkes, denn auch ein Strom muß aufhören, wenn seine Quellen versiegen. Kinderhilfe ist die nächste Aufgabe des deutschen Volkes, wenn es das Volk einer besseren Zukunft sein will. lo.

*

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

79) (Nachdruck verboten.)

„Wenn es in meiner Macht steht, gern."

„Sie haben doch sicherlich die Absicht, heute abend in das Theater zu gehen, um mit der Frau zu reden. Wenn Sie dann selbst zu der Ueberzeugung gekommen sind, daß es Martens Frau sei, und ihr die Wahrheit offenbaren, müssen Sie ihr einreden suchen, daß an meiner Bekanntschaft mit Martens im Grunde gar nichts war und daß sie keinen Grund hätte, auf mich eifersüchtig zu sein. Wollen sie mir das, wollen Sie es mir versprechen?"

„Ich will es Ihnen versprechen, obwohl es meiner Ueberzeugung nach gar nicht notwendig wäre. Aber ich will Sie nun nicht länger aufhalten. Werden wir uns heute abend im Theater sehen?"

Fräulein Mieze war über seinen plötzlichen Aufbruch nun ernstlich gekränkt.

„Nein!" erwiderte sie schnippisch. „Sie wissen ja, daß ich Unannehmlichkeiten davon habe. Und für nichts und wieder nichts geht man sich doch nicht gern Unannehmlichkeiten zu."

„Ich will Ihnen gewiß keine Ungelegenheiten bereiten. Jedenfalls danke ich Ihnen herzlich für Ihre Mitteilungen. Und wenn Ihnen Verlegenheiten daraus entstehen sollten, oder wenn Sie sich einmal in Verlegenheit befinden, so wenden Sie sich nur getrost an mich."

Die letzte diplomatische Wendung söhnte die kleine Choristin wieder vollständig aus. „Sie sind sehr liebenswürdig, daß Sie mir soviel freundliches Versprechen im Notfall Gebrauch machen würde, und geleitete ihn dann bis vor die Wohnungstür hinaus, um ihn mit ihrem freundlichsten Lächeln und feurigsten Blick von ihm zu verabschieden.

In diesen Gedanken ging Heinz Hollfelden durch die Straßen. Er verlachte aus den Mitteilungen der Choristin Schlüsse zu ziehen; aber er mußte sich sagen, daß es doch mit nage Vermutungen waren, die ihn erfüllten. Es war ihm je mehr und mehr zur Gewißheit geworden, daß der Mord an Otto Martens seinen unmittelbaren Zusammenhang mit den Machinationen des Prinzen Aptazin und den Briefen der Prinzessin hatte. Aber vergebens hatte er darüber gegrübelt, unter welcher Menschenkenntnis der Verbrecher zu suchen sei. Auch den Gedanken, daß er jenen Kreisen der Halbwelt angehören könne, in denen Martens sich so viel bewegt hatte, hatte er schon wieder aufgegeben; denn in diesem Fall wäre es den Organen der Polizei doch aller Wahrscheinlichkeit nach gelungen, auf die Spur des Täters zu kommen. Schon damals, als ihm Fräulein Mieze Hofmeister zuerst von der Möglichkeit gesprochen hatte, daß Martens im geheimen verheiratet gewesen sein könne, war ihm der Gedanke gekommen, daß Martens ein Doppelleben geführt haben könne und daß es vielleicht noch einen zweiten Kreis von Menschen gab, der sich um Martens geschlossen hatte und der ohne Berührung war mit jenen Halbweltdamen und schlimmeren männlichen Gestalten, die in Berlin den Verkehr des Mannes ausgemacht hatten.

Nun, er würde ja noch an diesem Abend erfahren, ob die Vermutungen der Choristin richtig waren; und wenn es in Wahrheit Martens Frau war, die im „Eldorado-Theater" nach ihm gesucht hatte, so mußte sich auch ermitteln lassen, wer sonst noch mit dem angeblichen Magering in Verbindung gestanden hatte.

Der Lärm der Straßen, der ihm nach der Ruhe des Landlebens zwiefach aufdringlich und nervenzerreißend schien, tat ihm weh. Unten in Buchberg war der Mensch in ihm gewachsen, und die menschlich große Leidenschaft, die ihn für Margot erfüllte, hatte dort die Sorgen und Grübeleien über den Mord an einem ihm doch ganz gleichgültigen und äußerlich wertlosen Menschen in seinen Augen nichtig erscheinen lassen und ihn darüber erhoben. Hier aber, wo er selbst nichts war als eines der Räderchen in der gewaltigen ewig betriebsamen Maschine, die die Großstadt darstellte, wurde er selbst kleiner und all jene quälenden Sorgen größer. In Buchberg hatte ihm selbst im innersten Herzen die Gefahr gering geschienen, die Margot bedrohte, und die doch nur darin bestand, daß sie vor einer Anzahl gleichgültiger Menschen kompromittiert wurde. Er hatte eben in der Entfernung von ihnen der Ereignisse Raum geben können, die bedeutungslos die Leute und ihre gute oder schlechte Meinung im Grunde für ihr Leben war; hier aber fühlte er sich zu unfrei und zu bedrückt, als daß diese Erkenntnis hätte in ihm lebendig bleiben können.

Er war schließlich vor seinem Hause angelangt, aber er zögerte, es zu betreten. Und dann gab er sich einen Ruck, um geradewegs die Komtesse Hermine Moldenhoff aufzusuchen.

Er hatte wenig Aussicht, sie um diese Stunde daheim anzutreffen, denn er wußte ja, daß sie ihr Mittagsmahl in irgend einem Restaurant einzunehmen pflegte. Aber der Zufall war ihm günstig. Die kleine Jose, die ihn mit vertraulichem Lächeln begrüßte, sagte ihm, daß die Frau Gräfin noch daheim sei und führte ihn in den Salon mit der Bitte, sich ein wenig zu gedulden.

Gleich darauf betrat die Komtesse das Zimmer. Sie begrüßte ihn mit warmer Herzlichkeit; aber vom ersten Augenblick an wurde er gewahr, daß sie nicht so heiter gelassen und so ruhig war wie sonst. Sie schien von einer nervösen Unrast erfüllt, die sie vergebens zu verbergen suchte.

„Seit wann befinden Sie sich denn wieder in Berlin?" fragte sie, während sie ihm einen Stuhl anbot und selbst an die Tischplatte gelehnt stehen blieb.

„Erst seit dem heutigen Morgen. Aber die wenigen Stunden, die ich nun wieder hier zubringe, haben ausgereicht, mir Berlin zu verleiden, während ich mich dreißig Jahre hindurch ganz wohl hier gefühlt habe. Ich hätte zu einer passenderen Stunde kommen sollen; aber ich hielt es nicht länger aus. Ich mußte mit einem Menschen reden, der mit Buchberg und seinen Bewohnern in Zusammenhang steht."

Die Komtesse nickte ihm lächelnd zu.

„Ich verstehe Sie gut genug. Habe ich doch heute morgen einen Brief von Margot erhalten, der mich von allem unterrichtet hat, was sich auf Buchberg zutrug. Und ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr ich mich darüber gefreut habe."

Sie verschränkte die Hände hinter dem Kopf und reckte, tief aufatmend, ihre Gestalt.

(Fortsetzung folgt.)

— **Hinweis.** Wir machen auf den der heutigen Nummer beigefügten Prospekt der Vogels Illustrierten Wochenzeitung aufmerksam.

— **Bestandene Prüfung.** Zahnarzt Walter Liebe, Sohn des Bauunternehmers Heinr. Wiebe, hat sein Examen zum Dr. med. dent. an der Universität Berlin mit gut bestanden.

— **Postverkehr mit Oberschlesien.** Gewöhnliche und eingeschriebene Pakete, sowie Wertpakete bis 20 Mark nach Orten in und nördlich der Eisenbahnstrecke Oppeln—Kreuzburg sind wieder zugelassen.

— **Der Gevelsberger „Großkalifissimus"** der Kälteapostel. Durch den ersten Staatsanwalt aus Hagen wurde der in Essen verhaftete Kommunistenführer Bogenstepen und sein „Adjutant" Bowinkel mittels Auto in dem Rathause vorgeführt. Bogenstepen, welcher beim letzten Kommunistenputsch bei der Sprengung der Reichsbank in Verbindung der Post als „leitender General" die Hauptrolle spielte, trug bei diesen Vorgängen, um sich unkenntlich zu machen, einen falschen Bart. Bei der Vorführung gegenüber 20 Zeugen war ihm der falsche Bart wieder angeklebt worden, so daß die saubere Person von sämtlichen Zeugen als die leitende Person wiedererkannt wurde. Es steht fest, daß Bogenstepen mit seinem Adjutant während der letzten Wochen im Kohlenrevier und westl. Industriebezirk über 130 000 Mann kommandierte. Hoffentlich sind den Burschen die gerechte Strafe zuteil.

— **Oeffentlich gewerbliche Sachverständige der Handwerkskammer zu Dortmund.** Für den Kreis Gevelsberg sind folgende Sachverständige bestimmt worden: für Maurer: Heinrich Isselstein, Schwelm, Hauptstraße 34; Walter Wolfahrt, Architekt, Gevelsberg, Grünplatzstraße 10; für Schneider: Wilhelm Hahn jr., Gevelsberg, Carl Hetes, Gevelsberg; für Tischlerer: August Hammerstein, Spreckhövel, Heinrich Reichardt, Milspe, Schwelmerstraße 44½; für Damenschneiderinnen: Frl. Klara Heistermann, Gevelsberg (Sachverständige), Frl. Emma Stracke, Hagen (Stellvertreterin).

— **Die Wirtschaftliche Vereinigung Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener** hatte für Samstag Abend zu ihrer Monatsversammlung eingeladen, die gut besucht war. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Kameraden Ellinghaus einen warmen Nachruf. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag des Gaugeschäftsführers Grotkamp vom Arbeitsverband. Eine rege Aussprache schloß sich an. Allgemein bedauert und verurteilt wurde die Zersplitterung in den Reihen der Kriegsbeschädigten, die lediglich in parteipolitischen Tendenzen ihren Grund hat. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß der Arbeitsverband, der Reichsbund und der Bund deutscher Kriegsbeschädigter, Sitz Hamburg, den Weg zur Einigung gefunden haben unter dem Namen „Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter". Besonders sympathisch berührte es, daß der Redner sich mit den Gegnern in vornehmer und sachlicher Weise auseinander setzte, frei von jeder Gehässigkeit. Ein einstimmiger Beschluß über einen Anschluß wurde nicht gefaßt. Von dem Gedanken ausgehend: „Eines Mannes Rede ist keine Rede, man muß sie hören beide", soll auch ein Redner vom Zentralverband gehört werden. Doch steht zu hoffen, daß auch dieser nicht zu lange sich dem Reichsverband anschließen wird. Kamerad Klein berichtete über die Fortschritte in der Siedlung, unterstützt von dem Kameraden Zöllzer aus Hagen, der auch zugegen war. Auf den Erlaß des Ministers über Vergünstigung bei Eisenbahnfahrten wurde aufmerksam gemacht. Ebenso wurde hingewiesen auf das neu eingerichtete Erholungsheim Falkenstein im Taunus, das für Kriegsbeschädigte bestimmt ist. Ebenso sind für hinterbliebene Erholungsheime gegründet in Borgholt, Bethel und Langeroq. Einleitende Schritte zur Unterbringung sollen unternommen werden. Für bedürftige Kinder, die die höheren Schulen besuchen, sollen seitens der Hauptfürsorge Mittel bereit nicht nur zur Bestreitung des Schulgeldes, sondern auch zur Anschaffung von Bekleidung. Zur Auskunft ist der Vorsitzende der sozialen Kommission, Kamerad Klein, gern bereit. Der Gautag des Einheitsverbandes am 4. und 5. Juni in Hamm soll von zwei Mitgliedern beschickt werden. Der befreundete Zentralverband Milspe ladet ein zu seiner Sitzung am Sonntag, den 5. Juni, abends 8 Uhr nach Weiling, Wassermaus, wo der ein Vortrag gehalten wird über das Reichsversorgungsgesetz.

— **Die Wahl der westfälischen Vertreter zur verfassunggebenden Kirchenversammlung.** Für die demnächst stattfindende Kirchenversammlung zur Feststellung der künftigen Verfassung für die evangl. Landeskirche der älteren Provinzen Preußens sind vom Evangel. Oberkirchenrat als Wahltage der 25., 26. und 27. Juni dieses Jahres bestimmt worden. Die Wahlberechtigten haben den Wahltag für den Stimmbezirk auszuwählen und an ihm die Wahl durch die Wahlmänner der kirchlichen Körperschaften vornehmen zu lassen. Es sind insgesamt 18 Mitglieder aus den Kreisen der Landeskirche ohne Unterschied des Geschlechts zu wählen. Ein Drittel davon, jedoch nicht weniger, müssen westfälische Pfarrer sein. Alle Gewählten müssen am Tage der Wahl das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Wahl ist auf Personen von bewährtem christlichem Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung zu richten. Der Wahl-Kommissar für Westfalen ist der Konsistorialpräsident von Soden in Münster. In den Wahlausschuß (gemäß Artikel 2 Nummer 2a der Wahlordnung) sind für Westfalen berufen 1. als Beisitzer: Tischlermeister Brinkmann, Pfarrer Burgbacher, Frau Staatsminister Holle, Geheimer Regierungsrat Siegert, 2. als Stellvertreter: Oberkonsistorialrat Starkel, Rechtsanwalt Timmers, sämtlich wohnhaft in Münster. Die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften können bis spätestens am 4. Juni 1291 Wahlvorschläge an den Wahlkommissar einreichen und die Verbindung von Wahlvorschlägen bis spätestens am 11. Juni erklären. Falls bis zum 4. Juni nur ein gültiger Wahlvorschlag eingegangen ist, findet eine Wahlhandlung nicht statt und die Bewerber des zugelassenen Wahlvorschlages gelten nach Artikel 2 Nummer 15 der Wahlordnung für gewählt.

— **Frauen- und Nichtraucherabteile vierter Klasse.** Vom 1. Juni ab werden auf den Reichseisenbahnen und auf den größeren Privatbahnen wieder Frauenabteile eingeführt, und zwar dann, wenn der Zug wenigstens sieben Abteile der betreffenden Klasse führt. Gleichzeitig werden von diesem Tage ab Nichtraucherabteile vierter Klasse eingerichtet, und zwar ein Drittel der Wagen oder Abteilungen vierter Klasse, ohne Einrechnung der Frauenabteile.

— **Schlafwagen dritter Klasse** stehen in großer Zahl vor der Fertigstellung. Noch im Laufe des Sommers sollen diese neuen Schlafwagen dem Verkehr übergeben werden. Die Abteile in den Wagen sind größer als in den Schlafwagen zweiter Klasse, enthalten dafür aber sechs Schlafplätze, je drei übereinander. Mit der Indienststellung einer größeren Zahl Schlafwagen dritter Klasse kommt man einem durch die Veränderung der Verhältnisse immer dringender gewordenen Bedürfnis entgegen.

— **Schlaftrunkenheit eines Fahrgastes der Eisenbahn** befreit die Bahnverwaltung nicht von ihrer gesetzlichen Haftpflicht für Unfälle. In der Zeitschrift „Gesetz und Recht" wird folgender Rechtsfall besprochen, der für den Eisenbahnverkehr von besonderer Bedeutung ist: Ein Reisender öffnete in der Schlaftrunkenheit die Tür des Eisenbahnwagens, in der Annahme, daß der Zug bereits am Bestimmungsort angelangt sei und stillstehe. Da aber der Zug noch in Bewegung war, stürzte der Fahrgast hinaus und erlitt schwere Verletzungen. Seinem Schadenersatzanspruche suchte die Eisenbahnverwaltung mit dem Einwande zu begegnen, daß Schlaftrunkenheit ein außergewöhnliches Vorkommnis sei und als höhere Gewalt die Haftbarkeit der Bahn ausschließe. Das Reichsgericht verwarf jedoch diese Auffassung, indem es u. a. ausführte: Höhere Gewalt liegt schon deshalb nicht vor, weil es sich um ein zwar nicht alltägliches, aber nicht außergewöhnliches Vorkommnis handele, daß ein Reisender schlaftrunken wird und in diesem Zustande sich einbildet, er sei an Ort und Stelle angekommen und müsse aussteigen, und danach in einem Zustande der Bewußtlosigkeit handelt, ist eine Erscheinung, die der Bahnbetrieb mit sich bringt und mit der ein Unternehmer rechnen muß. Ob die Verwaltung solche Vorkommnisse verhindern kann oder nicht, ist für ihre Verantwortung aus dem Haftpflichtgesetze unerheblich.

Westfalen und Rheinland.

hn. **Hagen**, 24. Mai. Wegen Hinterziehung der Steuerabgabe vom Vermögen hatte sich eine hiesige Lehrerin vor dem hiesigen Strafrichter zu verantworten. Sie hatte in ihrer Steuererklärung ein Sparbuch der Sparkasse Hohenlimburg über 7000 Mark nicht angegeben und auf Rückfrage den Besitz des Buches in Abrede gestellt. Die Steuersünderin muß ihre „Vergeßlichkeit" mit 500 Mark Geldstrafe büßen, außerdem verfällt der ganze Inhalt des Sparbuches dem Reiche.

hn. **Hagen**, 24. Mai. In den letzten Nächten hatte die Polizei große Streifen angesetzt, um des Einbrechers/Sprengstoffen habhaft zu werden, vor dem kein Schaufenster mehr sicher ist. Leider ist es nicht geglückt. Während die Polizei die Altstadt durchstreifte, „arbeitete" der Einbrecher in Wehringhausen. In der Bürgerschaft ist man darüber verwundert, daß die „Gründen" mit ihrer großen Beamtenzahl den Mann noch nicht fassen konnten.

* **Hattingen**, 23. Mai. In der St. Georgstraße an der Werkstatt des Schuhmachermeisters Ponkowski wurde das Schaufenster durch einen Steinwurf zertrümmert, aus dem Fenster wurden dann etwa 30 Schuhe gestohlen. Der Dieb wird nicht schlecht überrascht gewesen sein, als er später entdeckte, daß er nur „Linksen" erwischt hatte.

* **Wattenscheid**, 23. Mai. Einen gemeinen Racheakt verübte der Knecht Kurkowski des Landwirts Ortmann im nahen Günnigfeld, indem er das beste Pferd des O. dadurch zu Tode quälte, indem er dessen innere Organe durch einen äußeren Eingriff gewaltsam verletzte. Das Tier, das einen Wert von 32 000 Mark hatte, mußte, nachdem es mehrere Tage gekrankt hatte, geschlachtet werden.

* **Linden**, 23. Mai. Auf der Zeche Baaker Mulde wurde bei Schießversuchen durch einen zu früh losgegangenen Schuß der 22jährige Sohn der Eheleute Karl Fischer durch umherfliegende Steine so schwer verletzt, daß er bald nachher gestorben ist. Ein polnischer Bergmann erlitt ebenfalls nicht unerhebliche Verletzungen.

* **Buer**, 24. Mai. Seit der Freigabe des Fleisch- und Wurstverkaufs hat die Nahrungsmittelkontrolle verschärft werden müssen. In den letzten Wochen wurde gegen 36 Metzger ein Strafverfahren eingeleitet, weil sie dem Hackfleisch und der Wurst zuviel Wasser zugesetzt hatten. Meist handelt es sich um Metzger von auswärts, die ihre Ware auf dem Markte feilbieten.

* **Siegen**, 23. Mai. Hier gelang es der Kriminalpolizei, den Täter festzunehmen, der am 12. April d. J. nachts im D-Zug Berlin—Hannover einen Postdiebstahl ausgeführt hat, wobei dem Dieb mehrere Millionen Mark in die Hände fielen. Es handelt sich um einen jungen Mann, welcher sich Fritz Dietrichs nennt, in Wirklichkeit aber der Maschinenschlosser Otto Roth aus Duisburg ist, wo er 1920 aus dem Gefängnis ausgebrochen ist. Hier in Siegen unterhielt er mit einem Dienstmädchen ein Verhältnis. Eine Haussuchung bei diesem förderte 34 amerikanische Schecks im Werte von über 20 000 Dollars zu Tage, R. selbst wurde auf dem Speicher eines Hauses, wo er sich versteckt hielt, aufgefunden und festgenommen. Den Inhalt des gestohlenen Postbeutels, der aus Schecks, Kuponen und anderen Wertpapieren, sowie Diamanten usw. bestand, will der Dieb größtenteils noch vor der Station Stendal aus dem Zuge in die Leine geworfen haben.

* **Hörde**, 24. Mai. Auf der Phönixbahn wurde der 52 Jahre alte Arbeiter Heinrich Walper aus Berghofen von einer Lokomotive, deren Herannahen er überhört hatte, überfahren. Er war sofort tot.

* **Recklinghausen**, 24. Mai. Das Schöffengericht hat den Landwirt Bernhard Sinder aus Meckinghoven, der der Milch die zu fünfzig Prozent Wasser zugesetzt hatte, zu fünfzehn Tagen Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Dieseld**, 24. Mai. Den Stadtverordneten ist ein Antrag zugegangen, der die Einführung des Sechsuhrladenschlusses erstrebt. Im Zusammenhang damit wird gefordert, daß die zweistündige sonntägliche Verkaufszeit der Zigarrengeschäfte beseitigt werde. (Schon vor einiger Zeit hat der Minister für Handel und Gewerbe auf eine kleine Anfrage erklärt, daß die Gemeinden zur Anordnung des Sechsuhrladenschlusses nicht berechtigt sind.)

* **Rheine**, 24. Mai. Beim Spatzenschießen hat in Eschenbarf ein zwanzigjähriger junger Mann die 50 Jahre alte Ehefrau Fischer, die in ihrem Garten arbeitete, aus Unvorsichtigkeit erschossen. Der unglückliche Schütze wurde festgenommen.

* **Rheine**, 24. Mai. Aus der Ems wurde die Leiche eines unbekannten Mannes gelandet. Man nimmt an, daß es sich um den seit dem 13. ds. Mts. vermißten Metzger Heinrich Gohe aus der Feldmark Dutum handelt. Er hatte sich am genannten Tage zum Reitsportplatz auf den Waldhügen begeben und ist von diesem Gange nicht zurückgekehrt.

* **Minden**, 23. Mai. Die Betriebsräte aller Betriebe hier beschlossen, eine besondere Arbeitsstunde einzulegen, deren Ertrag für Wohnungsbauten bestimmt ist. Diese besondere Arbeitsstunde soll aber nur geleistet werden, wenn die Arbeitgeber einen ihr entsprechenden gleichen Betrag für den Bauzweck hergeben. Wird der Plan verwirklicht, so würden von etwa 3000 Arbeitern in 25 Wochen 300 000 ℳ aufgebracht werden. Dieser praktische Weg zur Lösung der Wohnungsnot ist der Nachahmung wert.

* **Essen**, 24. Mai. Hier wurden zwei geheime Spritbrennereien mit vollständiger Einrichtung aufgedeckt. In der einen Brennerei, in der unter dem Schutze der Nacht meist Zucker verbrannt wurde, der von der Reichszuckerstelle zum Zwecke der Kunsthonigbereitung geliefert worden war, konnten noch 200 Zentner Zucker beschlagnahmt werden. In der anderen Brennerei beschlagnahmte man etwa 1600 Liter Maische, teils aus Marmelade, teils aus Zuckerlösung hergestellt. Ein Drogist, ein Chemiker und ein Schornsteinfegermeister wurden verhaftet.

* **Büchen** (Kreis Grevenbroich), 23. Mai. Bei Ausschachtungsarbeiten auf einem Ziegeleigrundstück stießen Arbeiter in zirka 4 Meter Tiefe auf irdene Gefäße und Wassergeräte. In gutem Zustande konnten zwei Töpfe aus braungebranntem Ton geborgen werden, die mit Silber- und Goldmünzen gefüllt waren. Die Münzen, die keinerlei Schäden aufweisen, haben die Prägestempel des 16. und 17. Jahrhunderts und gehören Schweden und Spanien wie anderen Staaten an, die im 30jährigen Kriege deutschen Boden verwüstet haben. Waffen, Kriegsbeile und Lanzen sind stark verrostet und gleichen Ursprungs.

* **Köln**, 24. Mai. Ein fatales Mißgeschick passierte hier einer Wäscherin am Turnmarkt. Sie hatte ihren bis zum Rand mit Weißwäsche gefüllten Kessel kochen lassen und entdeckte, als sie den Inhalt zur Bütte bringen wollte, daß er eine violette Färbung angenommen hatte. Die nähere Untersuchung ergab, daß ein Tintenstift in den Kessel hineingeraten war.

* **Ingelheim**, 24. Mai. Während eines Streits zweier Zigeunerbanden wurde ein Mitglied von einem andern beschuldigt, zwei Morde auf dem Gewissen zu haben. Als Polizei die Gesellschaft festnehmen wollte, ging ein Teil flüchten, konnte aber im nächsten Dorf verhaftet werden, darunter der auch der des Mordes Beschuldigte. Die Polizei durchsuchte die Wohnwagen der Bande, wobei ein Barbestand von rund 100 000 Mark in Tausendmarkscheinen beschlagnahmt wurde. Möglicherweise trägt dieser Fang zur Aufklärung des noch immer ungesühnten Mordes an einem Landwirt in Alsheim (Rheinhessen) bei.

* **Koblenz**, 23. Mai. Auf der Gewerkschaft Georggrube bei Dierdorf, die seit einigen Wochen wieder in Betrieb genommen wurde, ist man beim Schürfen in einer Tiefe von nur 12 Meter auf ein Fettbraunkohlenflöz gestoßen. Es kann angenommen werden, daß diese Grube für den Westerwald eine große Zukunft haben wird.

Commerferienlager für die westfälische Jugend.

Im Siegerlande zwischen Kreuztal und Hilchenbach sollen in diesem Sommer an schöngelegenen, windgeschützten Stellen fünf große Zeltlager aufgeschlagen werden, in denen neben je einem Eß- und Küchenzelt sich mehrere warme und regensichere Schlafzelte erheben. In diesen Lagern werden im Juli und August für die evangelische westfälische Jugend aller Stände je acht Ferienkolonien eingerichtet, wie sie seit Jahren unter der Jugend immer beliebter geworden sind. Jedes Lager soll etwa 100 Teilnehmer bezw. Teilnehmerinnen von 14—20 Jahren für je 7, 10 oder 14 Tage aufnehmen; im August sind besondere 14tägige Lager für Konfirmanden und Konfirmandinnen vorgesehen. Die Kosten werden nur 6 Mark, bei dem Kinderlager sogar nur 5 Mark je Tag betragen. Der Zweck dieser prachtvollen Jugendlager, mit denen das Provinzial-kirchliche evangelische Jugendamt Westfalens seit einer Reihe von Jahren einen ganz neuen Weg eingeschlagen hat, ist der, unserer Jugend die Möglichkeit zu bieten, sich fern vom Industriebezirk in gesunder Luft bei einfacher, aber kräftiger Verpflegung körperlich zu erholen, in der schönen Umgebung von Berg und Tal, Feld und Wald die westfälische Heimat neu lieb zu gewinnen, in täglichem Verkehr mit Gleichaltrigen unter Führung jugendlicher, fröhlicher Erwachsener bei mannigfaltigstem Spiel und Sport, Baden und Wandern einmal wohltuende Abwechselung von der Alltagsarbeit in Fabrik und Zeche, Werkstatt und Büro, Haus und Schule zu finden und endlich auch in täglichen kurzen Morgen- und Abendandachten und Besprechungen, die ganz auf die inneren Bedürfnisse junger Menschen zugeschnitten sind, den Weg zu echter Jugendkraft und Jugendfreude zu finden. Die Werkleitungen, Handwerksmeister und Hausfrauen werden sicher gern den Urlaub jugendlicher Angestellter in diese Zeit verlegen, damit sie an dieser Veranstaltung, die die Jugend auch für den praktischen Beruf arbeitsfreudig und charaktervest machen will, teilnehmen können. Anmeldungen mit Angabe der gewünschten Zeit der Teilnahme sind bis spätestens zum 15. Juni an den westfälischen Provinzial-Jugendpfarrer Wiedenfeld in Dortmund zu richten. Tausende, die in den letzten schönsten Jugenderinnerungen zum Tarb PrTV. haben ten 10 Jahren solch jugendfrohes Zeltlagerleben mitgemacht haben, zählen diese Ferienzeit zu ihren schönsten Jugenderinnerungen.

Turnen, Sport und Spiel.

Abendspiel auf dem Sportplatz an der Hagener Str.

Die 1. Mannschaft vom T. u. Sp. V. Gevelsberg hat für morgen die 1. Mannschaft von „Bahn" Hagen zu einem Abendspiel verpflichtet. „Bahn" Hagen aus den Meisterschaftsspielen als A.-Meister hervorgegangen, gibt einen beachtenswerten Gegner ab. Das Spiel dürfte schönen Sport bieten und einen interessanten Verlauf nehmen. **Beginn 7 Uhr.**

•

Schlagball-Spielresultate der D. T.

Von der Deutschen Turnerschaft werden uns noch folgende Resultate von den am Sonntag stattgefundenen Schlagballspielen mitgeteilt:

Resultate der Meisterschaftsspiele im Schlagball.

Gauklasse:

Deutsche Eiche Rückelhausen 1 — Haspe Turnverein 1860 73:56. Altenvoerder T. V. 1 — T. V. Haspe Bach 1 68:63. Bahn Westerbauer 2 — Allg. T. V. Haspe 1 79:49.

Bezirksklasse 1. Gruppe.

T. V. Oede Schwelm 1 — T. V. Lichtenplatz Gevelsberg 1 63:57.

Bezirksklasse 2. Gruppe.

T. u. Spo. Herstert 1 — T. u. Spo. Haspetal 1 48:47. Deutsche Eiche Rückelhausen 2 — Allg. T. V. Haspe 2 79:47. Haspe Turnklub — Haspe 1860 2 74:30. T. V. Berge Westerbauer 2 — T. V. Tücking 1 62:58.

Jugendklasse 1. Gruppe.

Berge Westerbauer 1 — 1860 Haspe 1 41:35. Haspetal 1 — Bahn Westerbauer 2 50:24. Altentrat Bahn Gevelsberg 1 — Eintracht Vogelsang 2 23:22.

Jugendklasse 2. Gruppe.

Bahn Westerbauer 1 — T. V. Milspe 1 69:13. T. u. Spo. Herstert 1 — Allg. T. V. Haspe 2 60:35. Eintr. Vogelsang 1 — Haspe 1860 2 60:32.

1. Mannschaft Berge Westerbauer spielte gegen Witten-Oberdorf 1. Mannschaft (3. Bezirk) und siegte mit 139:13 Punkte.

•

Rennen in Dortmund.

Ergebnisse:

Fredenbaum-Jagdrennen (20 000 Mark, 3500 Meter). 1. Daniels Drottel (Pinter). 2. Treuherz. 3. Dalke. Tot.: 25, Platz 12, 13, 5 Pferde.

Freischütz-Rennen (Ehrenpreis und 20000 Mark. 1600 Meter). 1. Mybilinghovens Trajosa (Brühl) 2. Parma. 3. Leichtsinn. Tot. 38, Platz 19, 27, 22. 7 Pferde.

Dolomit-Rennen (24 000 Mark, 2000 Meter). 1. Thiemigs Hersenier (Danet). 2. Halsbrudal. 3. Tschamalan. Tot. 26, Platz 15, 32, 43. 8 Pferde.

Hohenlyburg-Jagdrennen (Ausgleich, 30 000 Mark. 3200 Meter). 1. Pfeiffers Osterhase (Theilen). 2. Friedenstaube. 3. Schmuckl. Tot.: 34, Platz 15, 16, 46. 7 Pferde.

Kappenberg-Rennen (24 000 Mark, 1400 Meter). 1. Ravensbergs Zwirns Bruder (Borgas). 2. Waldrun. 3. Raptator. Tot.: 12, Platz 13, 33, 31. 12 Pferde.

Verkaufs-Jagdrennen (20 000 Mark, 3000 Meter). 1. Scholvens Schalk (Theilen). 2. Ujalle. 3. Goldstrom 2. Tot.: 107, Platz 31, 45, 34. 7 Pferde.

Königsborn-Hürdenrennen (Ausgleich, (20 000 Mark, 2800 Meter). 1. Klußmanns Möser (V. Lewieckl). 2. Rote Rose. 3. Lorissa. Tot.: 46, Platz 16, 28, 14. 13 Pferde.

•

Das konterrevolutionäre Fußballspiel.

Das Organ der Freien Arbeiter-Union Deutschlands, der „Syndikalist", schreibt nicht etwa im Scherz, sondern ganz im Ernst folgende tiefsinnige Gedanken über das Fußballspiel nieder:

„Gott strafe England! Nicht etwa aus nationalistischen Gründen, sondern weil dieses Volk den Fußball erfunden hat. Der Fußball aber ist eine konterrevolutionäre Erfindung. Proletarier zwischen 18—25 Jahren, also gerade diejenigen, die die Kraft hätten, ihre Ketten zu sprengen, haben keine Zeit zur Revolution, sie spielen Fußball. Politische Versammlungen sind selbst mit Aufwand aller Agitationsmittel immer gähnend leer, Fußballplätze sind Sonntag für Sonntag an allen Ecken der Großstadt nicht mit Tausenden, sondern Zehntausenden gefüllt" usw. Das Fußballspiel wird nach Ansicht des Blattes vom Kapitalismus mit Absicht gepflegt, denn der Kapitalismus lenke die proletarische Jugend dadurch von der selbständigen Gedankenarbeit ab.

„Auf solche Weise sucht die geschickte Redaktion die Jugend zu „konterrevolutionieren", ja für sie sind diese Fußballplätze nichts anderes als „verschleierte Kasernenhöfe". Die rachebrütenden Kapitalisten und Nationalisten bilden sich nämlich ein, hier wieder neues Kanonenfutter heranzüchten zu können, ohne daß es jemand merkt."

Wir erwarten demnächst nach diesen Ergüssen des syndikalistischen Blattes eine Reichstagsanfrage von linksradikaler Seite, etwa der Art: Ist es der Reichsregierung bekannt, daß Eschorich und General Ludendorff in Gedanken bereits die Situationspläne der Berliner Fußballplätze anfertigen? Was gedenkt die Reichsregierung aus Anlaß dieses militärischen Hochverrats zu tun und hat sie bereits Sorge getragen, daß der Entente die Bälle und die übrigen militaristischen Sportutensilien ausgeliefert werden?

Theater und Musik.

Stadttheater Barmen.

Dienstag, 24. Mai: „Der Troubadour." Mittwoch, 25. Mai: „Don Carlos, Infant von Spanien". Donnerstag, 26. Mai: „Judith". Freitag, 27. Mai: „Mignon". Samstag, 28. Mai: „Götterdämmerung". Sonntag, 29. Mai: Nachmittags geschlossen. Abends „Im weißen Rößl." Montag, 30. Mai: Geschlossen.

Stadttheater Elberfeld.

Dienstag, 24. Mai: „Adam, Eva und die Schlange". Mittwoch, 25. Mai: „Siegfried". Donnerstag, 26. Mai: „Tosca". Freitag, 27. Mai: Geschlossen. Samstag, 28. Mai: „Judith". Sonntag, 29. Mai: Nachmittags geschlossen. Abends „Tosca". Montag, 30. Mai: „Götterdämmerung".

Oberschlesien-Spende.

Bisher eingegangen 1383 Mk. Bahnwärter N. N. 10 Mk. Gefunden 4.50 Mk. Sa. 1397,50 Mk. Weitere Spenden werden gern entgegengenommen.

Geschäftsstelle der Gevelsberger Zeitung.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Reichsbank und die Goldzahlungen an die Entente.

Die Devisenbeschaffungsstelle muß jetzt dafür Sorge tragen, daß die laut unserer Zusage an die Reparationskommission zu zahlende 1 Milliarde Goldmark rechtzeitig zur Stelle ist. Natürlich wird die Reichsbank hierbei an erster Stelle in Anspruch genommen zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtung. Das Reichsbankdirektorium hat soeben im ursächlichen Zusammenhang mit dieser ihr zufallenden Aufgabe an die Zweiganstalten der Reichsbank eine Verfügung ergehen lassen, wonach in Zukunft langfristige Wechsel, die beim Ankauf noch länger als 14 Tage laufen und das Akzept des ausländischen Bezogenen tragen, zum Tageskurse angekauft werden können, ohne daß der bisher übliche Kursabschlag von 1 Prozent für den Monat Laufzeit in Rechnung gestellt wird. Von dieser überaus günstigen Gelegenheit, längere Wechsel zu verwerten, werden sicherlich viele Exporteure gern Gebrauch machen. Sie können sich auf diese verhältnismäßig billige Weise in den Besitz des Gegenwertes setzen, wenn der Unterschied gegen den bisherigen Modus der Verwertung derartiger Devisen ist nicht unerheblich. Für die Reichsbank kommt es aber, wie gesagt, jetzt vor allem darauf an, sich beizeiten die erforderliche Menge von Devisen zu sichern, um sie zum bestimmten Termine der Reparationskommission zur Verfügung stellen zu können. Es sind bekanntlich bis Ende Mai 150 Millionen Goldmark in Form von Gold, Silber und Devisen zu zahlen. Von diesem Betrage dürfte, wie wir glauben annehmen zu können, der weitaus größte Teil bereits beisammen sein, und zwar überwiegend in Devisen, während der Rest wohl in barem Gold gezahlt werden wird. Innerhalb dreier Monate sind dann weitere 850 Millionen Goldmark auszubringen, und zwar in Reichsschatzwechseln, die längstens innerhalb drei Monaten in Devisen- und ausländischen Wertpapieren eingelöst werden. Die vorstehend mitgeteilte Verfügung der Reichsbank weist zugleich dem Handel einen Weg, wie er ohne die früheren hohen Nebenkosten sich Geld beschaffen und seinerseits seinen Verpflichtungen nachkommen kann.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für tatsächliche Auszahlungen	21. Mai Geld	21. Mai Brief	20. Mai Geld	20. Mai Brief
Holland 100 Gulden	2147.85	2152.15	2145.35	2149.65
Belgien 100 Frk.	521.95	523.05	516.95	518.05
Norwegen 100 Kr.	994.—	996.—	990.05	994.05
Dänemark 100 Kr.	1038.90	1086.10	1091.40	1093.60
Schweden 100 Kr.	1411.05	1414.95	1413.55	1416.45
Finnland 100 fin. M.	127.35	127.65	125.10	125.40
Italien 100 Lire	832.15	833.85	832.15	833.85
England 1 Pfd. St.	238.25	238.75	240.—	240.50
Amerika 1 Dollar	59.41	59.56	59.89	60.04
Frankreich 100 Frk.	522.95	524.05	517.45	518.55
Schweiz 100 Frk.	1038.40	1040.60	1030.90	1033.10
Spanien 100 Pes.	911.65	913.35	904.10	905.90
Oesterreich 100 Kr.	00.00	00.00	00.00	00.00

Kohlenbericht

des Kreiselektrizitätswerks Schwelm, Kraftstation Gevelsberg.

Datum	Eingang t	Verbraucht t	Bestand t
23. 5.	42,5	112	179

Strandbad Gevelsberg.

Wassertemperatur heute morgen 9 Uhr: 20 Grad R.
Lufttemperatur heute morgen 9 Uhr: (Sonne) 10 Grad R. (Schatten) 20 Grad R.

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Vos in Gevelsberg; für den Anzeigen- u. Reklameteil: Wilh. Herkenrath beide in Gevelsberg.

Bekanntmachung.

Die Eisenbahndirektion in Hagen beabsichtigt den Wärterposten beim Schienenübergang in km 132,6 der Eisenbahnstrecke Elberfeld—Hagen aus Sparsamkeitsgründen aufzuheben und die neuangebrachte Drahtzugschranke durch den Blockwärter vom Stationsgebäude aus bedienen zu lassen.

Etwaige Einsprüche sind beim Stadtbauamt Rathaus, Zimmer Nr. 18, woselbst auch die Pläne offenliegen, in der Zeit vom **23. Mai 1921 bis 6. Juni 1921** anzubringen.

Gevelsberg, den 21. Mai 1921.

Der Bürgermeister.
J. V.: Müller, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Die 3 Gewölbe an der Turnhalle vor der neuen Ennepebrücke im Zuge der Bahnstraße sollen vermietet werden. Reflektanten wollen sich umgehend mündlich oder schriftlich auf dem Stadtbauamt, Rathaus Zimmer 18, unter Angabe der zu zahlenden Miete, melden.

Gevelsberg, den 7. Mai 1921.

Der Stadtbaumeister. J. V.: Graf.

Strandbad Gevelsberg.

Inh.: H. Stremme.

Morgen, Mittwoch:

Grosses

Streich-konzert,

ausgeführt vom

philharm. Orchester Haspe

unter persönl. Leitung des Herrn Musikdirektors Henning.

Anfang 3½ Uhr.

Eintrittspreise (inkl. Badekarte)
für Badende:
Erwachsene . . . . . Mk. 2.—
Kinder . . . . . „ 1.—
für Konzertbesucher:
Erwachsene . . . . . Mk. 2.—
Kinder . . . . . „ 1.—

Stremme, Restaurateur.

Transportable
Waschkessel
in Beton- und Gußeisen
mit Feuerung u. kupfernen Einsatzkesseln
Wasch- u. Wringmaschinen
empfehlen preiswert
Carl Schönebeck & Sohn
Mittelstraße 70.

1 Paar hohe Damenschuhe Nr. 39 und 1 Paar Halbschuhe Nr. 38, fast wie neu, für 200 Mark zu verkaufen.
Hasener Straße 203.

Schlittenpresse 150 kg, Schleifsteingarnitur, Kopierpresse, Schleifsteinrinnen zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Niemals

wird ein Geschäftsmann auf der Höhe bleiben und geschäftlichen Fortschritt feststellen können, wenn er nicht die modernen Vertriebsformen in Anwendung bringt. Hierzu gehört eine ständige Fühlung mit dem Publikum. Der Kaufmann muß wissen, was das Publikum will und das Publikum muß wissen, was der Kaufmann diese Woche anzubieten hat. Am besten geschieht dies durch Inserieren in der „Gevelsberger Zeitung", die einen großen, zahlungsfähigen und kaufkräftigen Leserkreis in allen Schichten der Bevölkerung besitzt.

Für die Badesaison!

Wir empfehlen eine gute Auswahl in Badeartikel.
Beste emaill. Badewannen, Sitz- u. Fußwannen, Badeöfen für Gas und Kohle,
Waschtischeu. Waschbecken
in jeder Ausstattung zu mäßigen Preisen.
Carl Schönebeck & Sohn
Mittelstraße 70.

Erste Aushunftei sucht für Gevelsberg ein mit den örtlichen Verh. vertrauten
Filialleiter.
Angebote unter Nr. 3285 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Ein properes
Halbtagsmädchen
gesucht.
Frau Heinr. Kuhlmann, Mittelstraße 39.

Für kleinen herrschaftl. Haushalt wird ein ordentl.
Mädchen
gesucht. Lohn Mk. 150.—. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Aelteres, sauberes
Mädchen
für Ende Mai gegen guten Lohn gesucht.
Schillerstraße 19½.

Junge Frau sucht Kunden zum
Ausbessern der Wäsche
in und außer dem Hause. Gefl. Angebote u. J. 703 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
für täglich 2—3 Stunden. Zu erfr. in der Geschäft.

Junge Dame
mit guten Kenntnissen der engl. und franz. Sprache, flott in Stenographie und Maschinenschreiben
sucht Stellung.
Angeb. unter J. S. 3319 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Empfehle mich zur Schafschur.
G. Ricke,
Mühlenstraße 52.

Lediger Beamter sucht
möbl. Zimmer.
Angebote unter Nr. 3712 an die Geschäftsst. ds. Ztg.

Akademiker sucht zum 1. Juni
möbl. Zimmer.
Angebote unter M. J. 1121 an die Geschäftsstelle.

Ein 9 Wochen alter prima
Wolfsspitz
(Rüde), größten Schlages für 150 Mk. zu verkaufen.
Chr. Haller, Wiesiepen Rosenthaler Str. 14.



Para-Likör Sinner A.-G. Karlsruhe-Grünwinkel

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. — In erster Linie ist

die Hauptbedingung,

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum die Existenz Ihres Geschäfts vor Augen führen.

Barmer Bank-Verein

Kapital: M. 150 000 000.— | Hinsberg, Fischer & Co. Hauptstelle Barmen | Rücklagen: M. 35 000 000.—

Schwelm — Gevelsberg — Milspe.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Einlagekonten.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte, wie:
An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von Zinsscheinen und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Schecks — Einziehung von Dokumenten — Stellung von Akkreditiven.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren in eigenen diebes- u. feuersicheren Tresors.
Vermietung von Schrankfächern.

Waschfrau gesucht.
Näh. in der Geschäftsst.

Spiegel-Glasscheibe
77×135 cm groß, 8 mm dick, zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst.

Für Industrielle!
Mein Haus
Dammstraße 1, Vogelsang, verkaufe ich billigst für 45 Mille. (10 Arbeiterwohnungen aus 2 und 3 Zimmern).
Wibbelt,
Berlin-Tempelhof, Albrechtstr. 122

Wer tauscht
eine 2 Zimmer-Wohnung mit Kochgas und Licht, gegen eine solche, wenn auch in Milspe.
Kampstr. 42, 1 Tr. hoch.

Fast neues Oberbett
umständehalber zu verkauf. Zu erfr. in der Geschäft.

Bekanntmachung.
Mit Wirkung vom 1. [illegible] des Gas- ab erhöhen sich die Gaspreise um 15 Pf. je cbm.
Gevelsberg, 19. Mai 192[illegible]
Städt. Beleuchtungs-Betrieb.

Städt. Freibank.
Am Mittwoch, den 25. Mai, von 8½ Uhr vorm. findet der
Verkauf von Rindfleisch
statt.
Die Polizeiverwaltung.

Kartoffeln
Hochfeine
Speisekartoffeln
gut im Kochen und [illegible] im Geschmack
heute eingetroffen.
Paul Erlemeyer
Telephon 389.

Wir haben preiswert abzugeben:
1 Gleichstrommotor,
2 PS, 220 Volt, Kupferwicklung und Kollektor mit Anlasser.
1 Drehstrommotor,
3 PS, 220/380 Volt, Kupferwicklung.
Beide Motore sind neu.
Carl Schönebeck & Sohn
Mittelstraße 70.

Mais- und Futtermehl
empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Herbes.

Gebrauchte Möbel.
1 erstkl. Mahagoni-Zimmer,
2 Kücheneinbauschränke,
1 Toilettenschrank,
2 Mahagonie-Sofatische,
2 Küchentische, fast neu,
1 Waschbank, eine [illegible] Gartenstühle, auch für Küche passend,
2 Herde,
1 grünen Zimmerofen, fast neu,
4 neue Anzüge, grau, hat billig abzugeben
Hembeck,
Winkelstraße 11, Oberbau.

Junger, brauner
Dackel
Sonntag abend abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält 10 Mark Belohnung.
Vor Ankauf wird gewarnt.
Klosterstraße 37.